



: JAHRESBERICHT

2021

Vorwort

Liebe Freund*innen, Unterstützer*innen und Spender*innen,

auch im vergangenen Jahr hatte die Pandemie uns fest im Griff und bestimmte unseren Arbeitsalltag.

Das Homeoffice war nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel und folglich fanden auch viele Veranstaltungen online oder hybrid statt. Im Juni nahmen rund 200 Mitglieder an unserem Online-Debattentag zum Thema geschlechtliche Vielfalt teil. Und im November durften wir erfahren, wie aufregend und aufwändig es ist eine Hybridveranstaltung durchzuführen. Der Lohn waren fast 300 Teilnehmende an unserem Kongress „5 Jahre Nein heißt nein“ in Berlin und an den Bildschirmen.

Mit zahlreichen Veröffentlichungen und Fortbildungen machte das Projekt Make it work von sich reden und im Projekt Aktiv gegen digitale Gewalt ist ganz nebenbei das Buch „Geschlechtsspezifische Gewalt in Zeiten der Digitalisierung“ entstanden.

Obwohl ein Jahresbericht eigentlich dazu da ist zurückzuschauen, wollen wir an dieser Stelle auch einen Blick auf aktuelle Veränderungen werfen. Denn seit Anfang 2022 wird der bff von einer Doppelspitze geleitet. Daher wünschen wir zum ersten Mal gemeinsam viel Spaß beim Blättern und Lesen in unserem Jahresbericht.

Katharina Göpner und Katja Grieger

bff & die steigende feministische Bekanntheit

Die Bekanntheit des bff in der Öffentlichkeit steigert sich durch eine Vielzahl an Artikeln und Interviews. 2021 hat der bff im Vergleich zum Vorjahr ganzjährige Mediennennungen zu verzeichnen. Die Medien hatten großes Interesse an: Digitaler geschlechtsspezifischer Gewalt, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, an der Istanbul-Konvention, am Thema Finanzierung von Fachberatungsstellen, sowie Warnsignale bei Gewalt und der Sexualstrafrechtsreform.

Die bff-Geschäftsstelle bearbeitete im Schnitt 137 mehr Anfragen im Monat per Mail, Telefon oder Social Media als zum Vorjahr. Einer großen Beliebtheit erfreuten sich die bff-Materialien im Online-Shop, es wurden fast 600 Pakete verschickt.



bff-Statistik 2021

-  **523.061** Homepage-Besucher*innen
-  **3.240** Follower*innen
-  **7.270** Likes
-  **4.123** Follower*innen
-  **5** Pressemitteilungen
-  **6.714** Mailanfragen
-  **1.127** Telefonanfragen
-  **593** verschickte Pakete mit Materialien¹

¹ Angaben für das Jahr 2021



Kongress: 5 Jahre „Nein heißt nein“ – bff blickt zurück auf die Reform des Sexualstrafrechts

Im November 2016 war nach zahlreichen Kampagnen und intensiver Lobbyarbeit die Reform des Sexualstrafrechts in Kraft getreten. Nach 5 Jahren war es für den bff an der Zeit Bilanz zu ziehen. Beim hybrid veranstalteten Kongress am 9. November in Berlin kamen fast 300 Teilnehmer*innen zusammen, um die Entwicklungen seit der Gesetzesreform zu diskutieren: Welche positiven und negativen Entwicklungen sind zu beobachten? Was sind weiterhin bestehende Herausforderungen und Problemlagen? Welche Auswirkungen hatten und haben rassistische Diskurse auf die Reform und die Bekämpfung sexualisierter Gewalt? Und was empfinden Betroffene sexualisierter Gewalt als Gerechtigkeit?



Rechtsanwältin Christina Clemm vertritt zahlreiche Betroffene vor Gericht. Auch nach der Gesetzesreform kommt es nach wie vor häufig zu Verfahrenseinstellungen.

des Verfahrens nach wie vor hoch, die Verfahrensdauer ist in der Regel sehr lang und es kommt häufig zu Verfahrenseinstellungen. Zudem sind Richter*innen und Justizbeamt*innen nicht immer traumasensibel geschult, Vergewaltigungsmythen und feste Vorstellungen davon, wie Betroffene sich nach sexualisierten Übergriffen verhalten, haben weiterhin großen Einfluss auf die Ermittlungen und den Verfahrensausgang.

Grundsätzlich braucht es eine bessere Finanzierung sowie die Schaffung weiterer Strukturen gegen sexualisierte Gewalt, mehr Weiterbildung, Prävention und Forschung, eine bessere Unterstützung von Betroffenen in den Verfahren sowie den Abbau von Barrieren und konsequentes Vorgehen gegen Diskriminierung.

Die Dokumentation zum Kongress 5 Jahre Nein heißt Nein! Erfolge und Grenzen der Reform des Sexualstrafrechts kann hier heruntergeladen werden: <https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/aktionen-themen/vergewaltigung-verurteilen/bff-kongress-5-jahre-nein-heisst-nein.html>

Ein Blick in die Statistik zeigt einen Anstieg der angezeigten und verurteilten Delikte und die öffentliche Debatte hatte eine breite Sensibilisie-

rung der Bevölkerung zur Folge. Es bestehen jedoch weiterhin Lücken. So sind die Belastungen für die Betroffenen nach der Anzeige und während

Im Gespräch: Sibylle Ruschmeier vom Frauennotruf Hamburg über die Auswirkungen der Reform des Sexualstrafrechts für die Beratungspraxis

Sibylle, du arbeitest seit 25 Jahren im Frauennotruf Hamburg und berätst und unterstützt dort Betroffene sexualisierter Gewalt. Gleichzeitig bist du als bff-Verbandsrätin auch auf der Bundesebene aktiv und hast den Weg zur Reform und auch die Auswirkungen der neuen Gesetzgebung genau beobachtet. Welche Veränderungen sind seit der Reform im Jahr 2016 für die Betroffenen erkennbar?

Sibylle: Ich habe den Eindruck, dass insgesamt in der Gesellschaft das Bewusstsein dafür größer geworden ist,

wie schwierig es ist, eine Vergewaltigung anzuzeigen und ein Strafverfahren zu erleben. Viele Menschen waren ja wirklich überrascht, dass diese Reform hin zu einem „Nein heißt Nein“ überhaupt notwendig war, weil sie das eigentlich für selbstverständlich hielten.

Was hat sich für dich als Beraterin verändert? Kommen mehr Betroffene in den Frauennotruf?

Unsere Beratungszahlen in Hamburg sind in den vergangenen Jahren tat-

sächlich immer weiter angestiegen, aber es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass das etwas mit der Strafrechtsreform zu tun hat.

Die Reform des Sexualstrafrechts ist nur wenige Monate nach der so genannten Kölner Silvesternacht in Kraft getreten. In der Öffentlichkeit wird es häufig so wahrgenommen, als sei dies das ausschlaggebende Ereignis gewesen. Der bff und auch du als Verbandsrätin habt ja schon lange vorher mit Kampagnen, Unterschrif-



KOOPERATIONEN



Sibylle Ruschmeier arbeitet beim Frauentruf Hamburg, ist Psychosoziale Prozessbegleiterin und unterstützt Betroffene in Gerichtsprozessen.

tenaktionen und Veröffentlichungen auf einen Handlungsbedarf hingewiesen. Wie schätzt du die rassistische Vereinnahmung des Themas ein?

Das ist leider etwas, was wir immer wieder und auch in verschiedenen Kontexten wahrnehmen: dass das Thema instrumentalisiert wird, weil es sich so sehr eignet, stark zu emotionalisieren und auch medial mit kurzen Schlaglichtern zu skandalisieren. Offenbar ist es sehr viel leichter, „das Böse“ z.B. auf „den Fremden“ zu projizieren oder es mit einer Art verurteiltem Mythos von „sex and crime“ in bestimmten Milieus zu verorten, als sich mit der furchtbaren Alltäglichkeit dieser geschlechtsgebundenen Gewalt auseinanderzusetzen. Abwehr, Wegschieben von der eigenen Lebenswelt, von eigenen Anteilen fällt da leichter. Und oft wird das Thema eben auch bewusst mit z.B. rassistischer Intention eingesetzt. Entlarvend ist dann, dass die sexualisierte Gewalt gegen Frauen und der ganz gewöhnliche Alltagssexismus oder auch zum Beispiel die Versorgungslage und die Rechte aller betroffenen Frauen von solchen Stimmen eigentlich nie zum Thema gemacht werden.

Was muss deiner Meinung nach passieren, um die Situation von Betroffenen grundlegend zu verbessern?

Nach wie vor muss tatsächlich noch viel Aufklärungs- und Fortbildungs-

arbeit über Trauma, Traumafolgesymptome, Vergewaltigungsmythen und Vergewaltigungsmythenakzeptanz geleistet werden. Das klingt so unspektakulär und ist doch so richtig. Die Themen müssen endlich einen festen Platz in den Ausbildungen der verschiedenen Berufszweige erhalten!

Die Situation von sogenannten Opferzeuginnen in Straf- und Gerichtsverfahren ist in aller Regel hoch belastend. Gut ausgebildete Verfahrensbeteiligte wissen dann, dass schon vermeintliche Kleinigkeiten – zum Beispiel einfach ein höheres Maß an Transparenz über den Ablauf eines Tages, eine menschlich zugewandte Ansprache und Information – die angstbedingt hohe Anspannung massiv lindern können. Viele Zeuginnen äußern, dass das Verfahren erneut sehr starke Gefühle von Ohnmacht und Kontrollverlust auslöst. Das sind furchtbare Gefühle, die auch das Erleben einer Vergewaltigung kennzeichnen. Manchmal braucht es wirklich erstmal nur ein paar Kleinigkeiten im menschlichen Umgang, um diese Situation schon deutlich zu verbessern.

Und die langen Bearbeitungszeiten von Anzeigeerstattung bis hin zu einem rechtskräftigen Urteil, da muss unbedingt etwas passieren!



Kongress: 5 Jahre „Nein heißt nein“

Hilfesystem 2.0

Erfreulicherweise konnten die Antragsfristen für das von Frauenhauskoordinierung durchgeführte Projekt Hilfesystem 2.0 verlängert werden, sodass zahlreiche Beratungsstellen und Frauenhäuser Anträge für mobiles Arbeiten und technische Ausstattung stellen konnten. Der bff hat das Projekt bis Ende 2021 im Beirat begleitet.

Bundesweites Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“

Das Hilfefon ist rund um die Uhr erreichbar und bietet eine Erstberatung für gewaltbetroffene Frauen. Die Beratung ist mehrsprachig möglich, inzwischen auch auf Ukrainisch. Bei Bedarf werden die Betroffenen an Fachberatungsstellen in ihrer Nähe weitergeleitet. bff-Geschäftsführerin Katja Grieger ist Mitglied im Beirat des Hilfefons und trifft sich zudem regelmäßig mit den Fachbereichsleiterinnen, um einen gegenseitigen Wissenstransfer zu garantieren.

www.hilfefon.de



Aktion Afghanistan

Die Machtübernahme der Taliban im Herbst 2021 in Afghanistan bedeutet für viele Frauen akute Lebensgefahr. UN Women verfasste einen Offenen Brief an die damalige Bundesregierung und forderte sie auf, sich für den Schutz und die Evakuierung von Aktivistinnen und Journalistinnen in Afghanistan einzusetzen. Der bff gehörte zu den Erstunterzeichnerinnen des Briefs.



make it work Gegen sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz



Video-Clips: Was ist sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz? Was tun?

Was ist sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz? In welchen Bereichen geschehen sexualisierte Grenzüberschreitungen und was kann ich als betroffene oder unterstützende Person tun, um Belästigung zu beenden? All diese Fragen beantworten unsere beiden make it work Clips, ohne dabei die immer wiederkehrenden Bilder von sexueller Belästigung zu reproduzieren. Die Clips sind in deutscher schwerer und leichter Sprache sowie in Englisch auf der bff Website zu finden.

Make it work ist es wichtig, auch die Situationen aufzuzeigen, in denen Menschen besonders schlecht vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz geschützt sind. Dazu gehören z.B. Menschen mit Behinderungen, die oft Gewalt erleben. In unserer Netzwerkinfo 2021 berichten zwei Expert*innen über die Herausforderungen beim Umgang mit sexueller Belästigung und Gewalt in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Zudem stellten wir die barrierefreien Fachmaterialien des bff vor. Die Netzwerkinfo ist auf der bff Website zu finden.

Make it work bildet bff Trainer*innen

Auch im Jahr 2021 erreichten make it work und die Beratungsstellen des

bff zahlreiche Fortbildungsanfragen aus verschiedenen Branchen. Make it work leitete diese Anfragen an die passenden Trainer*innen in Beratungsstellen vor Ort weiter. Make it work steht auch für die Qualifikation derjenigen, die in Unternehmen schulen und sensibilisieren, denn sie müssen der Thematik generell und insbesondere den Nöten der Betroffenen, wie auch der Führungskräfte bspw. hinsichtlich Erstgesprächen mit Betroffenen gewachsen sein und um die Dynamiken in Betrieben bei Vorfällen wissen. Nur so können die Schulungen eine Verbesserung für die Situation von Betroffenen bedeuten. Make it work arbeitet eng mit den bff-Trainer*innen zusammen, informiert sie und macht Weiterbildungsangebote. Einmal im Jahr lädt make it work zur (online) Trainer*innen-Vernetzung, um sich gemeinsam fortzubilden und zu diskutieren. So auch im Jahr 2021.

Kooperation als Schlüssel für den Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz

make it work konnte bis Sommer 2021 zwei Modellregionen in Rheinland-Pfalz und Bielefeld ermöglichen, sich intensiver dem Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz zu widmen und Netzwerke aufzubauen.

Unser Modellort Bielefeld arbeitete zum Thema Sexuelle Belästigung im Pflege- und Gesundheitsbereich. Ein Ergebnis dieser Arbeit ist ein neu entwickeltes Train the Trainer-Seminar für Multiplikator*innen die, das Thema sexuelle Belästigung in die Einrichtungen der Kranken- und Altenpflege transportieren und dort Vorträge, Schulungen und Unterrichtseinheiten anbieten.



Auch mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) hat make it work eine gute Kooperation aufgebaut: 2021 wurde gemeinsam das Seminar „Sexualisierte Gewalt und Belästigung am Arbeitsplatz – was Sie im Betrieb dagegen tun können“ entwickelt, welches künftig in das Fortbildungsangebot der BGW unter der Überschrift ‚gesunde Arbeitsbedingungen‘ über die BGW Akademie allen Mitgliedern zur Buchung angeboten wird.

Aktiv gegen digitale Gewalt



Digitale Fachdokumentation auf dem bff-YouTube-Kanal

Seit Anfang 2021 bereichert Kerstin Demuth das Projektteam mit ihrem kritischen Blick in Sachen Datenschutz und digitale Sicherheit. Wir beobachten ein steigendes mediales und politisches Interesse an digitaler geschlechtsspezifischer Gewalt und wir bekommen eine Vielzahl an Anfragen zu Vorträgen und Kooperationen.

Veröffentlichung

Der bff hat mit Dr. Nivedita Prasad ein wissenschaftliches Grundlagenwerk zu digitaler Gewalt verfasst: „Geschlechtsspezifische Gewalt in Zeiten der Digitalisierung. Formen und Interventionsstrategien“. Das Buch ist im transcript Verlag erschienen und bietet die aktuelle beraterische, juristische, technische und politische Auseinandersetzung mit digitaler geschlechtsspezifischer Gewalt und darf in keinem Bücherregal fehlen.

Online-Fachdokumentation

Nach der Fachveranstaltung im Herbst 2020 „Digitale Gewalt – Wissenschaft, Praxis und Strategien“ wurde eine ausführliche Dokumentation veröffentlicht. Durch die Fachdoku werden die Inhalte der Vorträge und des Panels der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das professionell gefilmte Video ist ein richtiger Hingucker und mit vielen spannenden Informationen gespickt. Für ei-

nen barrierearmen Zugang gibt es Untertitel und Videos in deutscher Gebärdensprache. Zu finden auf dem [bff-YouTube-Kanal](#).

bff im Bundestag

Katja Grieger sprach auf Einladung der Linksfraktion im Deutschen Bundestag als Sachverständige für digitale geschlechtsspezifische Gewalt in einer Anhörung des Ausschusses Digitale Agenda. Das Projektteam verfasste dazu eine umfassende Stellungnahme. Sie ist auf der Website des Bundestags [abrufbar](#). Auf diesem Weg konnten den zahlreichen Abgeordneten viele Forderungen für die neue Legislaturperiode mitgegeben werden.

Projekt InterAktion

Das gelungene dreijährige Projekt „Aktiv gegen digitale Gewalt“ endete im Dezember 2021. Anfang 2022 ist nun das auf ein Jahr anlegte Projekt InterAktion – Interdisziplinäre Aktionspartnerschaften gegen digitale geschlechtsspezifische Gewalt gestartet. Für das Projekt werden zwei bff-Mitglieder als Modellstandorte ausgewählt und darin unterstützt, sich mit ortsnahen IT-Fachleuten nachhaltig zu vernetzen. Damit sollen in anspruchsvollen Fällen digitaler Gewalt alle notwendigen Maßnahmen durchgeführt werden können, um die Gewalt zu beenden. Mehr Infos dazu hier: [InterAktion](#)

bff-Publikation & Erklär-Videos zu Hochrisikofälle bei Gewalt in Partnerschaften erkennen und wirksam handeln

Fachberatungsstellen unterstützen Frauen, die von schwerer Gewalt und Tötungsversuchen betroffen sind und sorgen für mehr Sicherheit. Um Tötungen zu verhindern, braucht es klar abgestimmte Maßnahmen und Kooperationen vor Ort von allen Unterstützer*innen.

Dazu veröffentlichte der bff gemeinsam mit Expertinnen der bff-Arbeitsgruppe „Hochrisiko“ ein umfangreiches Best-Practices-Handbuch.: Gefährdungen von Frauen als Hochrisikofall erkennen und einschätzen. Effektive Maßnahmen zum Schutz entwickeln. Regionale Kooperationen und wirksames Fallmanagement aufbauen.



Ergänzend dazu hat der bff zwei Erklärvideos zum Thema „hochgefährdete Frauen“ mit den Beraterinnen Kerstin Lindsiepe von der frauenBeratung Nürnberg und Olga Barbje von der Frauenberatungsstelle Osnabrück gedreht.

Die Publikation und die Erklärvideos sind für die Weiterbildung von Unterstützer*innen bei häuslicher Gewalt geeignet, weil jeder Fall von Gewalt in Partnerschaften potentiell zum Hochrisikofall werden kann, ist es wichtig diese früh zu erkennen, um Femizide zu verhindern.

Istanbul-Konvention: Veröffentlichung Alternativbericht



Alternativbericht des Bündnisses Istanbul-Konvention und Social Media Aktion

Das Bündnis Istanbul-Konvention (IK) veröffentlichte im März 2021 den Alternativbericht zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Deutschland. Über 20 der wichtigsten Frauenrechts- und Gewaltschutzorganisationen sowie Expert*innen mit dem Schwerpunkt zu geschlechtsspezifischer Gewalt haben in einem einjährigen Schreibprozess den Bericht fertiggestellt. Entstanden ist eine höchst spannende und differenzierte Analyse über den Ist-Zustand

der Umsetzung der IK in Deutschland. Gleichzeitig liefert der Alternativbericht fundierte und detaillierte Empfehlungen zur Umsetzung. Der Bericht liegt als barrierefreie PDF auf www.buendnis-istanbul-konvention.de vor.

Parlamentarisches Frühstück

Das Bündnis Istanbul-Konvention hat im November 2021 ein parlamentarisches Frühstück im Bundestag veranstaltet. Das Thema digita-

le geschlechtsspezifische Gewalt hat sich als sehr guter Türöffner erwiesen. Die Veranstaltung war mit 60 Teilnehmer*innen gut besucht, davon waren knapp 45 Abgeordnete vertreten. Der bff konnte die Expertise aus dem Projekt „aktiv gegen digitale Gewalt“ nutzen und mit einem Impulsvortrag das Interesse der Parlamentarier*innen wecken. Darüber leitete der bff im Austausch mit den Teilnehmer*innen viel Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit.

10 Jahre IK

Für das 10-jährige Jubiläum der Istanbul-Konvention startete das Bündnis unter dem Titel „10 Forderungen für 10 Jahre Istanbul-Konvention“ eine Social Media Kampagne, in der Sharepics zu 10 Kernforderungen des Bündnisses Istanbul-Konvention geteilt wurden. Der bff beteiligte sich an der Aktion und schaffte damit eine öffentlichkeitswirksame Aufmerksamkeit.

Suse – Sicher und selbstbestimmt. Im Recht für Frauen und Mädchen mit Behinderungen & Gewalterfahrungen



Da die Förderung für das Projekt Suse – Sicher und selbstbestimmt. Im Recht. ausgelaufen ist, kann das Projekt nur noch minimal weitergeführt werden. Dennoch war das Projektteam aktiv und konnte einiges auf die Beine stellen.

Photo-Voice-Kurzfilm

Die Frauenberatungsstelle Meschede hat gemeinsam mit Frauen mit Behinderungen und dem Josefsheim, einer Einrichtung der Behin-

dertenhilfe, einen Kurzfilm über die bewährte Empowerment-Methode Photo-Voice gedreht. Suse nahm daran mit einer Videobotschaft teil. Suse machte deutlich wie wichtig es ist, die Perspektiven und Erfahrungen von gewaltbetroffenen Frauen mit Behinderungen für einen barrierearmen Zugang zur Justiz sichtbar zu machen.

Podcast

Im Sommer 2021 wurde Suse in die bunte Welt des Kieler Präventionsprojektes Petze eingeladen und durfte online an einer Podcast-Folge der Reihe ECHT Schwer-in-Ordnung mitmachen. Der Präventionspodcast wird von einem Experten in eigener Sache und einer Fachkraft moderiert. Thematisch geht es

um Prävention von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt. In einer 30-minütigen Sendung konnten Sandra Boger und Ceyda Keskin von Suse erzählen.

Vortrag

Im Dezember 2021 nahm Suse an der Fachveranstaltung von Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen und dem Deutschen Institut für Menschenrechte zu „Schutz vor Gewaltschutz in Wohneinrichtungen“ teil. Sandra Boger und Pia Witthöft (Lebenshilfe, Mutstelle Berlin) hielten einen Vortrag zu „Intervention und Opferschutz: Sozialraumöffnung und Vernetzung mit dem externen Unterstützungssystem.“



Debattentag Trans* im bff



Eindrücke des Debattentag: Trans* im bff

Im Juni 2021 fand der Debattentag mit dem Thema „Trans* im bff“ statt. Rund 100 Mitglieder nahmen an der Online-Veranstaltung teil, um Fragen rund um das Thema trans* zu diskutieren und sich zu bereits bestehenden Beratungskonzepten auszutauschen. Bereits im Vorfeld hatte eine Arbeitsgruppe eine Befragung unter allen Mitgliedern durchgeführt, um herauszufinden, welche Überlegungen und Konzepte es bereits gibt, um eine trans*freundliche Beratung anzubieten. Als Expertin war Isabelle Melcher vom Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg eingeladen. Sie sprach sehr eindrücklich über geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen und trans Personen. Die Mit-

glieder hatten die Gelegenheit, über Fragen wie Schutzzräume für Frauen, Öffentlichkeitsarbeit oder Konzepte zur Beratung von trans Personen zu diskutieren. In Kleingruppen wurden Ideen und Erfahrungen gesammelt und überlegt, was vor Ort gebraucht wird, um Frauenberatungsstellen transinklusive zu machen.

Eine positive Folge dieser Veranstaltung sind selbstorganisierte Treffen interessierter Mitglieder zum Thema geschlechtliche Vielfalt. Auch in Zukunft werden wir uns weiter mit diesem Thema beschäftigen, uns mit anderen Organisationen vernetzen und dem Wunsch der Mitglieder nach Fortbildungen und Kooperationen Rechnung tragen.

Akutversorgung nach sexualisierter und körperlicher Gewalterfahrungen

Der bff hat im Mai 2021 ein Forderungspapier veröffentlicht zur Gewährleistung einer flächendeckenden niedrigschwelligen medizinischen und psychosozialen Versorgung sowie vertraulichen Spurensicherung nach sexualisierter und körperlicher Gewalt.

Hintergrund ist das im März 2020 in Kraft getretene Masernschutzgesetz. Das Gesetz beinhaltet neben der Masernimpfpflicht auch eine Regelung zur vertraulichen Spurensicherung nach Gewalt. Die Finanzierung der

vertraulichen Spurensicherung gehört künftig zu den regulären Leistungen der gesetzlichen Krankenbehandlung. Betroffene von Gewalt können so vertraulich und kostenfrei Spuren sichern lassen. Das kann ihnen mehr Zeit verschaffen um zu überlegen, ob sie Anzeige erstatten möchten. Zuständig für die Umsetzung sind die Bundesländer. Das Papier verweist auf die Notwendigkeit einer niedrigschwelligen, barrierefreien medizinischen und psychosozialen Versorgung von Betroffenen sexualisierter und körperlicher Gewalt.

bff-Schlichtungsstelle

Die Aufgabe der Schlichtungsstelle ist es Beschwerden entgegenzunehmen und im Konfliktfall zu schlichten. Grundlage der Arbeit der Schlichtungsstelle sind die Ethikrichtlinien, denen sich alle Beratungsstellen, die Mitglied im bff sind, verpflichtet haben. Sie dienen dem Schutz der Klient*innen vor unethischem und unprofessionellem Handeln, der Förderung des ethischen Diskurses innerhalb des Verbandes und der Handlungsorientierung der Beratungsstellen und ihrer Mitarbeiter*innen. Im Jahr 2021 wurden weniger als fünf Anfragen an die Schlichtungsstelle gerichtet, darunter sowohl Anfragen von Klient*innen als auch von Mitarbeiter*innen von bff-Mitgliedereinrichtungen. Zu einem Schlichtungsverfahren kam es in keinem der Fälle. Informationen zur bff-Schlichtungsstelle sind hier zu finden: [Schlichtungsstelle](#)

Yves Saint Laurent Beauty: Kampagne Liebe ohne Gewalt

Die Firma YSL hat in Kooperation mit dem bff die Kampagne „Liebe ohne Gewalt“ gestartet. In der Vorweihnachtszeit hingen an vielen Bahnhöfen in Deutschland Plakate mit 9 Warnzeichen, um das Bewusstsein für Gewalt



in Partnerschaften zu schärfen. YSL will sich auch in den kommenden Jahren gegen Gewalt an Frauen engagieren und die Öffentlichkeit sensibilisieren.



VERÖFFENTLICHUNGEN



Handbuch Hochrisikoeinschätzung

Gefährdungen von Frauen als Hochrisikofall erkennen und einschätzen. Effektive Maßnahmen zum Schutz entwickeln. Regionale Kooperationen und wirksames Fallmanagement aufbauen. Wie dies gelingen kann, beschreibt das neue Handbuch. Ergänzend dazu hat der bff zwei Erklärvideos mit Beraterinnen aus der Praxis veröffentlicht.



Geschlechtsspezifische Gewalt in Zeiten der Digitalisierung – Formen und Interventionsstrategien

Ein umfassendes Grundlagenwerk zur Problematik digitaler Gewalt: Doxing, Stalking, Hate Speech, Online-Belästigung und -Bedrohung. Es werden sowohl juristische, technische und aktivistische Interventionen als auch Erfahrungen aus der Beratungspraxis diskutiert. Dabei werden zentrale politische Änderungsbedarfe ausgemacht und entsprechende Handlungsoptionen aufgezeigt. Herausgegeben von Prof. Dr. Nivedita Prasad und dem bff. Erschienen im transcript-Verlag.



Plakat „Im Gerichtssaal“

Die Erfahrung aus der Praxis zeigt, dass Betroffene ein Gerichtsverfahren besser bewältigen können, wenn sie vorher gut informiert werden, was auf sie zukommt. Auf dem DIN A3-Plakat ist daher die Zeichnung eines Gerichtssaales zu sehen. Es wird erklärt, wer alles im Gerichtssaal dabei ist und wer wozu sitzt. Anhand des Plakates kann Betroffenen erläutert werden, wie ein Gerichtsverfahren abläuft oder wie ihre Befragung als Opferzeugin ablaufen wird.



make it work: Was tun bei sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt am Arbeitsplatz

Die Broschüre wendet sich explizit an Betroffene sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt am Arbeitsplatz. Erste Informationen und Handlungsorientierungen sollen dazu ermutigen, die eigenen Gefühle ernst zu nehmen, Handlungsmöglichkeiten zu erkennen und den Weg in das professionelle Unterstützungssystem zu ebnet.



make it work: Broschüre in Leichter Sprache: Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz – Das können Sie dagegen tun

Die Broschüre richtet sich an Betroffene sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt am Arbeitsplatz, die Informationen in Leichter Sprache brauchen. Ergänzt wird die Broschüre durch eine Wörterliste, die in Leichter Sprache wichtige Begriffe erklärt.



Forderungspapier zur Gewährleistung einer flächendeckenden niedrigschwelligen medizinischen und psychosozialen Versorgung sowie vertraulichen Spurensicherung nach sexualisierter und körperlicher Gewalt

In dem im Jahr 2021 verabschiedeten Maternschutzgesetz ist die Finanzierung der vertraulichen Spurensicherung nach sexualisierter und körperlicher Gewalt als Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung enthalten. In einem Forderungspapier hat der bff notwendige Voraussetzungen für eine niedrigschwellige und umfassende Versorgung Betroffener nach sexualisierter und körperlicher Gewalt formuliert.

Informationen zu den einzelnen Produkten und Preisen sowie weitere Veröffentlichungen sind im Bestellportal auf der bff-Homepage zu finden.

www.frauen-gegen-gewalt.de/de/material.html

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe Frauen gegen Gewalt e.V., Petersburger Str. 94, 10247 Berlin

www.frauen-gegen-gewalt.de

REDAKTION: bff: Frauen gegen Gewalt e.V.

FOTOS: Tali Tiller, Ellen Coenders

DESIGN: WARENFORM

Gefördert vom:

